

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesner.
Formel Nr. 20.

Amtsblatt

Postfachkonto: Leipzig 21808.
Stroße Nr. 22.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesner, sowie den Gemeinderat Gröb.

Nr. 38.

Donnerstag, 14. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Postanstalt vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Silben) 25 Pf., Druckpreis 20 Pf.; zeitaußen- und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig, durch Abzug einbezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Dienstbefreiung: Unterhaltungsabgabe „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Belieferungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesner. Gedruckt bei: Meißnerstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Pöhlke, Riesner; für Anzeigen: W. H. in Dittsch, Riesner.

Verkehr mit Kaffee-Grat betr.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 11. laufenden Monats — 175 o III — wird bemerkt, daß als Großhändler in Riesner weiter noch zugelassen worden sind:

- a) die Firma V. Köhler Nachf.,
- b) die Firma C. Schäfer Nachf.

Großenhain, am 14. Februar 1918.

175 o III.

Der Kommunalverband.

Stetzweibeln betr.

Interessenten für den Bezug von Stetzweibeln, die zu dem am 11. Februar 1918 angelegten Termine in der Königl. Amtshauptmannschaft nicht erschienen sind, können — einer gegebenen Anregung folgend — unter Einbindung der von der Gemeindebehörde auszufüllenden Bescheinigung über die Größe der Anbaufläche und Bestätigung, daß die Stetzweibeln nur zu Saatweiden verwendet werden (siehe Bekanntmachungen vom 24. 12. 17 — 161 o VI — und 7. 2. 18 — 56 f VI —) umgehend bei der Königl. Amtshauptmannschaft entsprechenden Antrag stellen, die durch die Gemeindebehörden weitere Mitteilung geben wird.

Großenhain, am 12. Februar 1918.

56 s VI.

Der Kommunalverband.

Freigabe der Landeskartoffelkarte C betreffend.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 11. Oktober 1917, Verkehr mit Kartoffeln betr., wird folgendes vorläufig bekanntgegeben:

1. Die Landeskartoffelkarte C erhält Gültigkeit für 1 Str. Kartoffeln und zwar auch für Kinder unter 4 Jahren.

2. Die Landeskartoffelkarte C wird, um zunächst die Eindeckung der Bezirkseingekessenen sicher zu stellen, zum Einkauf im eigenen Kommunalverband des Bezirkes der Landeskartoffelkarte C schon ab 18. Februar 1918 freigegeben, im übrigen erst ab 10. März 1918. Ab 10. März 1918 erhält demnach die Marke C erst Preisgünstigkeit im ganzen Lande.

Es dürfen demnach vom 18. Februar ab bis 10. März 1918 im Kommunalverband Großenhain nur die Landeskartoffelmarken C von Bezirkseingekessenen und an Bezirkseingekessene geliefert werden. Die Belieferung der Landeskartoffelkarte C von außerhalb des Bezirks wohnenden Personen ist während dieser Zeit unbedingte untersagt und erst ab 10. März 1918 gestattet.

Diejenigen im Bezirk des Kommunalverbands Großenhain wohnhaften Personen, die Landeskartoffelkarte C besitzen, erhalten Aufforderung, sich innerhalb der Zeit vom 18. Februar bis 10. März durch unmittelbaren Einkauf die Kartoffeln auf Marke C bei einem Erzeuger im Kommunalverband Großenhain zu beschaffen bzw. wenigstens durch entsprechende Vereinbarung mit einem Erzeuger die Belieferung der Marke C sicherzustellen.

3. Die Kartoffelerzeuger, die nach der Abgabepflicht unterliegende Kartoffeln besitzen, sind unter allen Umständen verpflichtet, die Marke C der Bezirkseingekessenen des Kommunalverbands Großenhain zu beliefern bzw. vertragliche Vereinbarungen wegen späterer Belieferung der Marke C mit dem Gemähter der letzteren einzugehen, auch wenn, worauf hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, etwa über die Kartoffeln bereits früher irgend welche Abmachungen mit außerhalb des Kommunalverbands Großenhain wohnhaften Personen wegen Belieferung der Marke C getroffen worden sind. In diesen Fällen hat unter allen Umständen die Belieferung der Markten C der Bezirkseingekessenen voranzugehen bzw. vor jeder Belieferung von Nicht-Bezirkseingekessenen zu erfolgen.

4. Eine Belieferung der Marke C aus den den Bedarfsgemeinden des Bezirkes von der Amtshauptmannschaft für die Wochenversorgung zugewiesenen Kartoffelorräten darf nicht erfolgen, da diese Vorräte ausschließlich zur Durchführung dieser Versorgung dienen sollen.

Jeder Besitzer von Markten C ist verpflichtet, zunächst selbst die Belieferung der Marke C durch unmittelbaren Einkauf bei einem Erzeuger zu bewirken. Sofern ihm dies nicht möglich sein sollte, muß anbeimgegeben werden, die Vermittlung des Kommunalverbands anzurufen.

5. Die auf die Landeskartoffelmarken A und B bezogenen 2 Str. Kartoffeln müssen bis zum 15. April 1918 reichen. Ein Verbrauch der auf die Markten C bezogenen Kartoffeln vor diesem Zeitpunkte ist untersagt. Wer die Vorräte auf die Markten A und B vorzeitig aufgebraucht hat, hat das Recht der Wochenversorgung auf die Marke C verwirkt und ist für den Rest des Wirtschaftsjahres in Wochenversorgung zu nehmen.

Diejenigen Personen, bei denen ein vorzeitiger Verbrauch der Kartoffeln auf Markten A und B vorliegt, erhalten Aufforderung, dies bei dem Kommunalverband zu melden.

Vertilgung und Sächsiges.

Riesner, den 14. Februar 1918.

Empfänger von reichsgesetzlichen Unfallrenten werden auf die Gewährung von Zulagen auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 17. Januar 1918 hingewiesen. Darnach wird Verletzte, die eine Unfallrente von zwei Dritteln oder mehr der Vollrente beziehen (also mindestens 66²/₃ Prozent) für die Zeit bis zum 31. Dezember 1918 auf Antrag eine monatliche, im Voraus zahlbare Zulage von acht Mark zu ihrer Rente gewährt, sofern sich die Verletzten im Inlande aufhalten und nicht Tarifrenten die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird. Der Antrag ist an den Versicherungsträger, das ist die Berufsversicherungsgesellschaft, Anwartschaftsversicherungsanstalt, oder an ein Versicherungsamt zu richten. Der Versicherungsträger entscheidet schriftlich. Gegen die Entscheidung ist binnen 1 Monat nach Zustellung an das Oberverwaltungsamt (Spruchkammer) zulässig. Näheres ist beim zuständigen Versicherungsamt, in Riesner, Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu erfahren.

— Ackergeräte nachsehen. Die jetzige kalte Zeit ist ganz besonders geeignet, um die vorhandenen Ackergeräte und Maschinen nachsehen und, wenn nötig, in Ordnung bringen zu lassen. Bei den fehlenden Arbeitkräften und der Materialknappheit wird zu solchen Instandhaltungsbetrieben eine längere Zeit gebraucht, als im Frieden. Deshalb: Landwirte sorgt vor! Es ist äußerst wichtig, daß in der Bestellung und Ernte Störungen nicht eintreten. Bringt alles, was reparaturbedürftig ist, jeden Pflug, jede Walze und Egge, ebenso die Düngestreuer, Mähmaschinen, Leuwender usw. in die Schmierbohle, oder die bekannten Reparaturwerkstätten.acht vor allem auch die Dreschmaschinen in Ordnung bringen. Der Frühdruck kommt voraussichtlich wieder. Die Maschinenfabriken und Reparaturwerkstätten werden besonders darauf hingewiesen werden, daß sie sich rechtzeitig mit Ge-

teilen, neuen Maschinen und sonstigem Material versehen und daß sie Anträge auf Zurückstellung oder Verlängerung von Monatsrenten genügend Zeit vorher stellen.

— Ein neues sächsiges Sparfassenge-
teb. Der Zweite Kammer ist das Dekret Nr. 22, der Entwurf eines Sparfassengesetzes, zugewiesen, das in seinen wesentlichen Bestimmungen folgende Vorschriften enthält: Die Errichtung von Gemeindsparfassen oder Gemeindschuldsparfassen sowie von Dreigangsparfassen und Anwartschaften unterliegt der Genehmigung des Ministeriums. Die Gemeindsparfassen und öffentlichen Sparfassen sind Sparfassen nach § 1807 Absatz 1 Ziffer 7 BGB. Die Gemeinden haben für die Verbindlichkeiten ihrer Sparfassen mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften. Sparfassenbeamte und Angestellte dürfen nicht am Gewinn beteiligt sein. Veränderungen des Einlagenzinsfußes bedürfen der Genehmigung des Ministeriums. Größere Einlagen dürfen nicht höher verzinst werden als kleinere. Die Gemeindsparfassen müssen mindestens 5 Prozent ihres verbindlich angelegten Vermögens in inländischen Inhaberpapieren, und zwar mindestens acht Prozent in Staatsschuldverschreibungen, anlegen, sowie eine Einheitsrücklage ansammeln. Die hastende Gemeinde darf kein Darlehen aus der Sparkasse entnehmen. Sparfassenordnungen, die den neuen Vorschriften nicht entsprechen, sind spätestens ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes mit dessen Vorschriften in Einklang zu bringen. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist u. a. gesagt: Wenn die Staatsregierung sich unter Überwindung von Bedenken entschließen habe, der Landesversammlung den Entwurf vorzulegen, so habe sie es nicht nur mit Rücksicht auf ihre Zulage an die Städte getan, sondern sie glaube in der Tat in dem Gesetzentwurf eine Form der Regelung gefunden zu haben, die die Bewegungsfreiheit der Sparfassenverwaltung nicht unnötig einschränke, dem Sparfassenwesen des Landes aber dabei doch feste finanzielle Richtlinien gebe, und zwar aus solchen, die sich

hisher schon bei der Landhebung der Aufsicht bewährt hätten.

— Bezugsscheinerteilung auf Sommermänn-
terl. Infolge der Anknüpfung auf Sommermänn-
terl. sollen die Bezugsscheine nach den bestehenden Be-
stimmungen bei Bewilligung von Bezugsscheinen für
Sommermännlein im allgemeinen zurückzuführen sein. Für
besondere Fälle sind jedoch Ausnahmen vorgesehen. Es
ist z. B. gestattet, künftlichen und hochbezahlten Per-
sonen Bezugsscheine für Sommermännlein auszustellen, wenn
durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die
Anschaffung mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand
dringend notwendig ist. Ferner kann jeder, der einen
bereits getragenen, aber zur erhaltene Sommermantel
oder zwei stark abgetragene Sommermäntel abgeliefert
einen Bezugsschein auf einen neuen Sommermantel er-
halten. Die Annahmestellen sind hierzu von der Reichs-
besoldungsstelle ersucht worden, bei Beurteilung der Be-
schaffenheit abgegebener Sommermäntel, jades über-
Umhänge einen möglichst milden Nachschuß anzulegen, der
es ermöglicht, eine Abgabebefreiung zum mindesten schon bei
Abgabe nur eines Stückes zu erwirken; die Abgabe
weiter zur Erlangung einer Abgabebefreiung soll
nur dann verlangt werden, wenn das abgegebene Stück
auch nach erheblicher Instandsetzungsarbeit nur eine ge-
ringe Brauchbarkeit besitzen würde.

— Hergendorf. Dem Unteroffizier Emil Marx, Sohn
des Schmieds Julius Marx, wurde das Eisene Kreuz
2. Klasse verliehen; er ist bereits im Besitze der Friedrichs-
August-Medaille in Bronze.

— Wergendorf. Am kommenden Sonntag veran-
staltet im hiesigen Gasthof der Verein „Eraberger und
Wogländer“ auf vielseitigen Wunsch Wohlthätigkeitsauf-
hebungen, die in Theater und Gefangenschafts-
leben. Da der Feierntrag dem Heimatbund zufließt, wäre ein zahl-
reicher Besuch erwünscht. Man beachte die diesbezügliche
Anzeige in der Sonnabend-Nummer.

Die dann eintretende Wochenversorgung ist bei Personen, welche die Hilfe des Kommun-
verbandes wegen Lieberverbrauchs vor dem 15. März in Anspruch nehmen, entsprechend
niedriger zu bemessen und zwar wenn dies schon vor dem 1. März geschieht, auf 5 Pfund
wöchentlich, wenn dies vor dem 15. März geschieht, auf 6 Pfund wöchentlich.

Diejenigen Personen, die sich wegen Lieberverbrauchs jetzt melden, haben demnach
vor eine Kürzung ihrer Wochenration zu gewärtigen, immerhin aber den Vorteil, für den
Rest des Wirtschaftsjahres noch regelmäßig Kartoffeln wöchentlich zugeteilt zu erhalten, wäh-
rend diejenigen Personen, die ihre Vorräte zwar ebenfalls vorzeitig aufgebraucht haben,
dies aber jetzt unterlassen zu melden und die auf die Marke C bezogenen Kartoffeln bereits
vorzeitig mit verwenden, später, wenn sie vor Beendigung des Wirtschaftsjahres ihre Kar-
toffeln aufgebraucht haben, unter keinen Umständen auf weitere Lieferung von Kar-
toffeln zu rechnen haben.

6. Jeder sonstige Erwerb oder die Veräußerung von Kartoffeln außer auf C Markten
oder auf Bezugsscheine des Kommunalverbands Großenhain, insbesondere auch der Ver-
kauf oder Kauf auf Bezugsscheine auswärtiger Behörden ist innerhalb des Bezirkes des
Kommunalverbands Großenhain verboten.

7. Über den Bestimmungen der vorstehenden Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird
nach § 10 der Bundesstrafsverordnung vom 7. Februar 1918 mit Gefängnis bis zu 6 Mo-
naten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Wegen der weiteren Verfügungsregelung ab 15. April 1918 ergibt später noch
weitere Bekanntmachung.

Großenhain, am 6. Februar 1918.

58 a II.

Der Kommunalverband.

Über das Vermögen des Offsehers August War Ebertwein in Riesner wird heute
am 13. Februar 1918, nachmittags 2¹/₂ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Fischer in Riesner wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. März 1918 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschaffung über die Verhaftung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
den 11. März 1918, vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 21. März 1918, vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse
etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch
den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Ver-
friedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 8. März 1918 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Riesner.

Milchfarten-Ausgabe in Gröb.

Freitag, den 15. Februar 1918, nachmittags 6—7¹/₂ Uhr, werden die Milchfarten
auf die nächsten 4 Wochen ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt in der Schule in folgenden
Zimmern:

Milchfarten-Bücherei A—G, Zimmer Nr. 2,	
" " " " " " " " " "	28.
" " " " " " " " " "	12.
" " " " " " " " " "	13.

Die jetzigen Milchfarten sind vorzulegen.

Gröb, Elbe, am 13. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kohlenausgabe in Gröb.

Die bei dem Kohlenhändler Gehne angemeldeten Kunden erhalten auf den
Monat Februar die Grundkarte und die gewerbliche Zusatzkarte

Freitag, den 15. Februar, von vormittags 8 Uhr ab

im neuen Hofen beliefert.

Gröb, am 14. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Hundsteuer für Gröb

an 12,30 Mark einschl. Steuermarken ist nunmehr bis längstens den 15. Februar 1918
abzuführen. Nach Ablauf der Frist erfolgt die zwangsweise Einhebung.

Gröb, Elbe, am 13. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Abführung der

1. Termin der Staats- und Gemeindegrundsteuer für Gröb
wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Gröb, Elbe, am 13. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Oranienburg. In der Nacht zum Montag wurde in das Gut der verew. Frau Fischer hier vom Gemütsgarten aus in die Wohnung durch ein Fenster eingebrochen und verschiedene Wäschstücke, Nahrungsmittel, Briefmarken und eine kleine Geldsumme im Gesamtwert von 75 Mark entwendet worden. Ferner wurde dem Gutsbesitzer Lango aus Weidenshain von seinem Wagen vor dem Gehölz zur Goldenen Laube ein schwarzbraunes Schloß im Wert von 100 Mark gestohlen. Die Täter sind bisher noch unbekannt.

Dresden. Neuerdings ist man in Dresden dazu übergegangen, in den vielbesuchten Cafés und Konditoreien „Ruchensmarken“ oder „Tortenmarken“ einzuführen, weil der Andrang zu diesen Lokalen ein derart harter geworden ist, daß der Vorrat an Torten in wenigen Stunden erschöpft war. Jeder Gast erhält in den betreffenden Konditoreien, die das Markenlokal eingeführt haben, bei Entnahme einer Tasse Kaffee zwei Tortenmarken, die zur Entnahme von zwei Stück Torten an der Ruchenausgabe berechnen. Diese neue Einrichtung auf dem Gebiete des „Markenlokalens“ soll die Streckung der Ruchenvorräte bewirken. Es sollen möglichst viele Vorkunden in die Lage kommen, sich ein Stück Torten zu kaufen, während man bisher oft beobachten konnte, daß Leute, deren Geldbeutel es erlaubte, sich kundenlang in den Konditoreien aufhielten und zum Schluß noch Waren mit nach Hause nahmen. Diesem Unwesen soll jetzt durch die Entnahme von Ruchens- und Tortenmarken entgegengetreten werden.

Dresden. Nach einer amtlichen Bekanntmachung darf die Benutzung der Beleuchtungsanlagen in Geschäftsläden von morgens 8 Uhr bis nachmittags 8 Uhr und vom 1. März 1918 ab von morgens 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr stattfinden. Sonnabends für alle Geschäfte bis abends 7 Uhr und vom 1. März 1918 ab bis abends 8 Uhr. — Infolge unvorsichtiger Feuers eines eisernen Ofens brach in einem Grundstück der Woidauer Straße ein größerer Brand aus, der erhebliche Gebäude- und Materialschäden zur Folge hatte. Das Feuer vernichtete in der Fabrik für chemische und kosmetische Artikel von Wiska, dem früheren Inhaber der Zukalufwerke, erhebliche Vorräte sowie den gesamten Inhalt des ersten und zweiten Stocks. Auch die Dachkonstruktion wurde in vollem Umfang zerstört.

Dippoldiswalde. Auf hiesigem Bahnhofs wurden 3 Wägen angehalten, die mit 22 Pfund Mehl, 10 Broten und 22 Semmeln abfahren wollten. Es stellte sich heraus, daß man einem seit längerer Zeit betriebenen Brotmarken- diebstahl in einer Dresdner Backerei auf die Spur gekommen war, wo die Brotmarken für den Kommunalverband Dippoldiswalde hergestellt wurden. Circa 6½ Zentner Mehl und Brot sind so aus Dippoldiswalde nach Dresden gebracht worden.

Hagen. Das vermehrte Auftreten einer ansteckenden Hautkrankheit in Hagen veranlaßte die Militärbehörde, ein Kasserwerb von Gelbbrechen abwärts für alle offenen Kasernen zu erklären. Die Inhaber der Barbiergeschäfte hielten sich dadurch in ihrem Gewerbe bedroht und erließen durch ihre Innung und die Gewerkekammer um Aufhebung des Verbots, zumal dadurch der Ausdehnung erwidert wurde, als ob sie für Auftreten der Krankheit verantwortlich wären. Die Militärbehörde entsprach dem Wunsch teilweise und richtete in einer Kasernen Kasserwerb ein. Deren Aufhebung ist abermals beantragt worden. Das Garnisonkommando betonte, die Erlasse seien nur zum Schutze des Publikums gegeben. Für die hiesigen Kerker würden bereits Spezialkur zur Behandlung dieser Krankheit veranlaßt.

Chemnitz. Der Kaufmann Karl Robert Weidmüller in Chemnitz, Inhaber einer Wirtschbaufabrik, wurde die Annehmung beschlagnahmter Waren unterlassen, bei deren Verkauf die Höchstpreise um 150 bis 240 v. S. überschritten und einen übermäßigen Gewinn erzielt. Der Handlungsgesellschafter Friedrich Eibner hatte sich der Beihilfe zu den hiesigen Landgerichte zu 99350 M. Geldstrafe (erlagte teilweise zu 2 Jahren Gefängnis), Eibner zu 12200 M. Geldstrafe (erlagte teilweise zu 1 Jahr und 220 Tagen Gefängnis) verurteilt. — Das Landgericht verurteilte den Postkutscher Albin Max Kurbj in Wurstfeldt, der auf dem dortigen Postamt 10 Feldpostpakete gestohlen hatte, zu 18 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Meerane. In der vorletzten Nacht gegen 2 Uhr ging ein schweres mit Sturmböen und heftigen Regengüssen verbundenes Gewitter über unsere Stadt und Umgegend nieder.

Neufriedersdorf. (Zaus.) Hier wurde von Grenzschutzeuten ein Bader festgenommen, der im Begriff war, zwei Säcke Mehl in seinem Hause zu verstecken, um sie seiner Falschnachahmung zum Baden zu verkaufen.

Annaberg. Eine heftige Explosion fand in der Werkstatt des Ingenieurs Siegel (Lindenstraße) statt. Bei Schmelzarbeiten explodierte dieselbe ein in einem Schuppen aufgestellter Gasmotor, wodurch die Wände herausgedrückt und das Dach auf die Straße geschleudert wurde. Die Explosion war so stark, daß in den umliegenden Häusern zahlreiche Fensterscheiben zersprangen und eine Frau in ihrer Wohnung vom Stuhl geschleudert wurde und dabei die Sprache verlor. Ob das Sprachvermögen bei der Bedauernswerten sich wieder einstellen wird, dürfte erst die nächste Zeit ergeben.

Leipzig. Der Handlungsgehilfe Friedrich Otto Lohse aus Leipzig-N., der am 14. Dezember v. J. vom Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen am 1. Augusttag an der Handlerin Antonie Weber in deren Wohnung in der Berliner Straße, zum Tode verurteilt worden war, ist gestern früh im Hofe des Landgerichts hingerichtet worden, nachdem ein Gnadenersuchen an den König abschlägig beschieden worden war.

Greiz. Der Burgliche Bezirk wird von Samstern aus der Greizer Gegend sowie auch Sachfen stark bestraft und es werden himmelhohe Preise bezahlt. Der Vorkosten des Weizen, der für alle zwei fremde Frauen mit Fleischwaren erwirtschaftete, stellte fest, daß für 4 Schinken 1000 Mt. ausgegeben wurden und für 1 Wurst 100 Mt.

Leutenthal. Aus der Feldscheune des Rittergutes wurden 25 Zentner Erbsen gestohlen. Die Diebe schafften die Erbsen mittels Fuhrwerks fort. Man ist ihnen und ihren Helfershelfern auf der Spur und ermittelt bereits ihren großen Teil der Erbsen in Goellme.

Kunst und Wissenschaft.

Die Seeschlacht von Dresden. In Dresdenener Theaterkassen hat es einen Seesturm gegeben. Das königliche Schauspielhaus brachte in einer Vorstellung der literarischen Gesellschaft die Uraufführung der „Seeschlacht“ von Reinhard Goering. In dem Wert das in einem Quartett vor und während einer Seeschlacht spielt, äußert einer der Matrosen Gedanken, die an Weuterei grenzen — und das hat den Mut in der Brust der verantwortlichen Männer sinken lassen. Das Wert selbst ist unabweisbar eine tolle Talentprobe, eigenwillig, kraftvoll, manchmal spiritisierend und nicht ohne Wiederholungen, es sucht und erreicht mit neuen Ausdrucksmitteln Stimmung zu schaffen. Der Inhalt? Eine Auseinandersetzung mit den schwersten Fragen der Zeit und der Menschheit. Begreift man, daß ein solches Wert nicht allen, die es sehen, gefallen kann, zumal, wenn es sich um Mittelglieder einer literarischen Vereinigung handelt? Der Titel war schön, aber nicht stark — das Bild auch erstlich, doch

Deutscher Generalstabbericht.

(Kursk.) Großes Hauptquartier, 14. Februar 1918.
Weißer Kriegskriegsplan.
Engländer und Franzosen setzen an vielen Stellen der Front ihre Stellungen fort. Rüdlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorwärtigen Teil unserer Stellung südlich von Tabours haben sich die Franzosen festgesetzt.
Stets Infanterie brachte in Flandern und auf den Maasbenden Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabesbericht: Ende der 1917.

ebenfalls nicht stark. — Die Aufführung des Wertes hat, wie die „Chemn. Allg. Sta.“ meldet, ein Nachspiel, das in Dresden großes Aufsehen erregt. Graf Seebach hat dem „Dresdner Anzeiger“, einen Brief überlandt, worin er scharf bezeugt, daß der Kritiker des „Dresdner Anzeigers“, Professor Kummer, dem künstlerischen Leiter des königlichen Schauspielhauses, D. Wolff, Mangel an Zeit vorgeworfen habe, weil er die Aufführung eines so kritischen Stückes in gegenwärtiger Zeit in der Öffentlichkeit für möglich halte. Graf Seebach erklärt, er sei durchdrungen von der künstlerischen und ethischen Größe des Wertes. Er habe die Aufführung beschlossen und übernehme dafür die volle Verantwortung. Die angeblichen Bedenken gegen die öffentliche Aufführung des Wertes seien schon in der allerersten Probe aufgetaucht und nicht, wie Professor Kummer schreibt, als die Proben und die Inszenierung schon weit vorgedrückt waren. Graf Seebach habe daher das Stück einem ihm befreundeten kommandierenden General rein privatim zur Lesüre gegeben, mit der Bitte um seine Meinung über die voraussichtliche Wirkung des Stückes. Um eine offizielle Begutachtung habe er sich nicht gehandelt. Der kommandierende General erklärte, daß sich vor einer öffentlichen Aufführung Erprobung der Wirkung in einem kleinen Kreise empfehle. Diesen Rat habe Graf Seebach befolgt. Zum Schluß weist er die Kritik Professor Kummers, soweit sie über das künstlerische hinausgeht und die vaterländische Stimmung des Grafen Seebach oder die Art ihrer Bekämpfung distanziert, als eine unerhörte Annäherung mit aller Entschiedenheit zurück. Dazu erklärt Professor Kummer, daß er seine Kritik in allem Wesentlichen aufrechterhalte.

Tagesschau.

Deutsches Reich.

Volens konstitutioneller Verwegang. In den Tagen, da das Friedenswort in Weiß-Ritomsk seinem ersten greifbaren Erfolge entgegen gehet, und damit zugleich für den neuen selbständigen Ukraine Staat eine zuverlässige staatsrechtliche Grundlage gewonnen wurde, hat es auch wieder einen Ausbruch auf dem Wege gegeben, der das künftige Königreich Polen aus seinen gegenwärtigen Puppenaufbauten herausführen soll. Am 6. Februar ist zum ersten Male eine Staatsregierung „Monitor Wolski“ in Warschau ausgerufen worden, welche die neue Zusammenfassung des Staates festlegt und zugleich eine Wahlordnung für ihn enthält. Denn bekanntlich ist die ältere Verfassung eines polnischen Staates bei den Revolutionen des vergangenen Sommers, die sich an den Namen Pilsudski knüpften, in die Brüche gegangen. Auch in seiner neuen Form (unter 110 Mitglidern 55 von den Stadtverordnetenversammlungen und Kreisparlamenten gewählt, zwölf Wirklidern und 43 vom Regentenschatrat ernannt) ist der Staatsrat bloß als Beratungsgremium, das in der Ubergangszeit den Erlaß der benötigten Gesetze in die Wege zu leiten und sofort nach Zustandbringung eines ordentlichen Landtages seine Befugnisse an diese abzutreten hat. Die Regierung begleitet die Veröffentlichung dieses Gesetzes über den Staatsrat mit einem öffentlich verkündeten Kommentar, der als vornehmste Aufgabe des Staatsrates eben die Ausarbeitung von Gesetzen über den Landtag und seine Zusammenfassung und Wahlordnung bezeichnet. Der Staatsrat stellt sich danach als eine Art Mutterkammer dar, die, sobald sie eine lebensfähige Tochterzelle aus sich hervorgerufen hat, damit ihre eigene Lebensnotwendigkeit aufhebt und dementsprechend verschwindet. Der Landtag soll, wie es in dem Manifeste heißt, auf demokratischer Grundlage aufgebaut werden.

Vertilgung und Vaher im Großen Hauptquartier. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, hat sich der Stellvertreter des Reichskanzlers, von Bayern, gemeinsam mit dem Reichskanzler in das Große Hauptquartier begeben, um sich dem Kaiser vorzustellen und an den Beratungen teilzunehmen.

Erste Kammer hat Herrenhaus. Der Wahlrechtsauschuss des Abgeordnetenhauses beendete heute die erste Lesung der Herrenhausvorlage. Der konservative Antrag, das Herrenhaus künftig Erste Kammer zu nennen, wurde angenommen.

Das Wahlrecht in Braunschweig. Die zur Eröffnung des Landtags in Braunschweig verlesene Prozedere besagt über die Reform des Wahlrechts: Von allen Ihnen obliegenden Aufgaben kommen als die bedeutendsten das Gesetz über die Zusammenfassung der Landesversammlung und das dazu gehörige Wahlgesetz in Betracht. Schon bei Eröffnung des letzten Landtages wurde betont, daß eine Erneuerung der einschlägigen Fragen vom Standpunkt des Allgemeinwohl aus angeleitet sei. Diese Prüfung ist zum Abschluß gelangt. Entsprechend der durch den Krieg ausgetretene Gewährung soll die Vorlage unter Berücksichtigung der Eigenart des Herzogtums eine Vertretung aller bedeutenden Schichten des braunschweigischen Volkes herbeiführen. Demgemäß soll einerseits die allgemeine Wahl fortan sich auf das allgemeine gleiche Wahlrecht der braunschweigischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechts gründen, ohne Rücksicht auf Stand oder Einkommen, aber mit dem Erfordernis einer gewissen Dauer des Wohnsitzes im Herzogtum. Das Wahlrecht ist dabei nach wie vor aufgedeutet auf der Bildung solcher Wahlkreise, die im wesentlichen eine Einheitslichkeit der öffentlichen Interessen aufweisen. Für die Stadt Braunschweig hat der Grundtat der Verhältniswahl vorgeschlagen werden können. Andererseits sind wie zuvor berufskundliche Wahlen vorgesehene, wenn auch teilweise in zeitgemäßer anderer Zusammenfassung. Insbesondere sollen fortan Abgeordnete der sich auf das ganze Land erstreckenden öffentlichen Körperschaften der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und des Arbeitertums berufen werden.

Eine Millionenstiftung zur Heilung von Kriegsverletzten. Mit einem Stiftungsvorschlag von nahezu drei Millionen Mark konnte in Heidelberg ein Sanatorium gegründet werden, das besonderer Aufgabe dienen will, amputierte Kriegsverletzte durch planmäßige Nachbehandlung zur möglichen Hebung ihres körperlichen Verlustes zu führen. Wunderbares hat unsere Medizin in der Heilung von Kriegsverletzten und in Erlaub verlorenen Gliedmaßen geleistet. Aber trotzdem ist es für den Verletzten selbst dann keine ganz einfache Aufgabe, sich nun dauernd mit seinem Verlust abzufinden. Bekommt doch das ganze Leben für ihn eine neue Gestalt, eine engere Begrenztheit, einen Mangel an Möglichkeiten. Ihm sind viele Bereiche verschlossen und andere nur bruchstückhaft zu erfüllen. Dazu kommt, daß auch zu den bedrückten Leistungen, noch sehr viel Willenskraft gehört. Es ist nicht so einfach, wie mancher Laie sich denkt, mit einem künstlichen Bein zu

Handwritten note: Die Unterschriften unter das Friedensprotokoll mit der Ukraine

geben oder mit einem künstlichen Arm zu arbeiten. Ob diese Ersatzglieder in vollem Ausmaß ihrer Leistungsfähigkeit gebraucht werden können, sind viele Überkünde, Mangel an Vertrauen, an Übung, auch wohl direkt Verschwerden und Schmerz zu überwinden. Es ist nicht anders, als wenn einer etwa turnen lernen soll, das sich auch oft so einfach anseht und doch erst nach jahrelanger Übung wirklich geläufig wird. Der Kriegsverletzte muß all seine Bemühungen, seine ganze Körperhaltung nach und nach der neuen Lage anpassen und langsam ein neues Gleichgewicht an Stelle des alten suchen. Diesem Zweck soll die neugegründete Anstalt, das Orthopädische Institut in Solterbach bei Heidelberg dienen. Räumliche Arbeitsstätten, vor allem auch Gartenland zur landwirtschaftlichen Betätigung soll hier den Patienten zur Verfügung stehen, gewissermaßen als Brücke, die sie in das ordentliche Wirtschaftsleben wieder zurückführt. Die Verbindung des Instituts mit der Universität sichert ihm die sachkundigste Leitung zu, während zugleich die in der Anstalt gemachten Erfahrungen der wissenschaftlichen Weiterentwicklung dienen. Gerade die große Zahl der Verletzten, mit der wir nach einem so langen Kriege zu rechnen haben werden, läßt die Heidelberger Gründung in ihrer Wichtigkeit erkennen, und legt den Wunsch nahe, daß dem guten Beispiel noch genügend andere folgen möchten.

Dänemark. Blutige Unruhen in Kopenhagen. Eine größere Anzahl von Jungsozialisten und Syndikalisten veranlaßten am Dienstag nachmittags in den Straßen lärmende Unruhen. Nach einer Volkserammlung, die mittags außerhalb der Stadt abgehalten wurde, gegen die Demonstranten mit roten Fahnen und unter Forderungen in die innere Stadt, wo die Börse gestirmt, Börsenbesucher mit Stöcken angegriffen und zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Die Polizei schritt ein, es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Auch Feuerwehr griff in das Gemenge ein. Auch in anderen Stadtteilen kam es zu Unruhen und blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, eine Anzahl Personen kam zu Schaden, und zwei Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe schwer verletzt; sie mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. In den Rundgebungen haben sich die Sozialisten nicht beteiligt. Das Gebäude des Blattes „Sozialdemokraten“ wurde von einer starken Polizeibeamteilung gegen Angriffe der Demonstranten bewacht.

Frankreich. Der Geburtenrückgang in Frankreich. In der 5. Woche des Jahres 1918 betrug die Zahl der Todesfälle in Paris 887, die der Geburten nur 638. Daraus ist zu bemerken, daß Frankreich in gewöhnlichen Zeiten den Geburtenrückgang in der Provinz fast ausschließlich mit dem Geburtenüberschuß in der Hauptstadt ausgleichen hat. In den obigen Zahlen sind nur 34 Todesfälle enthalten, die auf den letzten Fliegerangriff zurückzuführen sind.

Italien. Tunnel von Europa nach Asien. Der Bautenausschuss der türkischen Kammer hat den Vorschlag eines Vertrages mit einer Budapest Firma über Vorkörungen und Vorkarbeiten für eine Brücke und einen Tunnel von Europa nach Asien und einen Kredit von 10 000 Pfund dafür angenommen. Die Arbeiten sollen bereits im April beginnen.

Von der sterbenden Front. Aus meinem Waffenstillstandsgebuch. Von Julius Weber.
Gernowits, im Februar.
Es ist vielleicht ein Symbol: in dem Moment, da die russische Front im Osten zu sterben begann, eröffnete sie einen Handel. Zunächst einen Tauschhandel. Am ersten Tage der Waffenstillstandsverhandlungen, am 27. November 1917 haben Handelsleute in der Nähe des städtischen Sereth Rum gegen Mehl und Kaffee eingetauscht. Man bekommt in den neutralen Zonen die wichtigsten und wertvollsten Dinge, die man im Hinterlande schon lange nicht mehr kennt. Kaffee, Tee, sogar echter russischer Kaviar ist zu bekommen, wenn man dafür Schnaps, Wein, Schokolade oder eine Uhr hingibt. Ja, wenn die Kanonen schweigen, reden die Kaufleute.

Für die Distrikte: Der erste Waffenstillstandsgeneral war der preussische General Erzellen Lissmann. Er führte die ersten Verhandlungen und brachte sie in Gernowits am 27. November zum Abschluß. Ihm war es gelungen, der Stadt Gernowits zwei große Dienste zu leisten. Einmal hat er durch sein Erscheinen die Stadt von den Russen befreit und das zweite Mal befreite er den Stadt den Waffenstillstand. Als ich ihn fragte, auf welche Rat er sich stütze, dachte er eine Weile nach und



Gut möbl. Zimmer
 sofort oder später in Gröba
 od. Riesa zu mieten gesucht.
 Angebote erbeten unt. Z 8 675
 an das Tageblatt Riesa.

3 Anteile
 der Zuderfabrik Mühlberg
 verkauft
 Schmichen, Dypitsch.

Witwer,
 39 Jahre alt, in Lebensstel-
 lung, wünscht zwecks Wieder-
 verheiratung mit Fräulein
 od. Witwe in nähere Bekann-
 schaft zu treten. Bewerbungen
 mit Angabe der persönlichen
 Verhältnisse unt. Y 8 674 im
 Tagebl. Riesa niedergulegen.

Landwirtschafterin, 27 J.,
 in der Wirtschaft perfekt,
 hübsch u. gesund, auch etwas
 Vermögen, wünscht die Be-
 kanntschaft eines aufrichtigen
 netten Herrn zwecks späterer
Heirat.
 Anonym verbeten. Off. unt.
 K 8 667 an das Tagbl. Riesa.

Aufwartung
 für 1/2 Tag zum 1. April (mit
 Kost) gesucht, Ostermädchen
 bevorzugt.

Frau Kronemann,
 Gröba, Seifenfabrik.

Gesucht für 1. März nach
 Ballenstedt/Sax in herrsch.
 Haushalt (2 Pers.)

anf. Mädchen
 mit etwas Kochkenntnissen.
 Reise vergütet. Näh. erteilt
 Frau C. Gerstäcker, Glanditz.

**Suche für 1. April ein
 fleißig., ehrl. Hausmädchen**
 von 17-18 Jahren.
 Frau Jahnke, Schöne,
 Dresden-Hellerau.
 Zu melden bei Fleischerm.
 Kühne, Riesa, Goethestr.

Suche eine Magd
 sofort oder später.
 M. Cieslak, Gutsbesitzer
 in Naundorf bei Zehren.
 Auch zu melden bei Frau
 Cieslak in Neu-Weida,
 Hauptstraße Nr. 5.

Wirtschafterin,
 Frau oder älteres Mädchen,
 gesucht. Adresse zu erfahren
 im Tageblatt Riesa.

Ein 16-17 jähriges
Wirtschaftsmädchen
 mit Familienanschluss und
 mehrere Mägde
 sucht Frau Seela, Stellen-
 verm., Röderaue, Georgstr. 2.

Stellung
 erhalten
 sofort.
 Arbeitsnachweis
 des Landeskulturrats
 Nebststelle Domstraße,
 Markt 21. - Fernspr. 138.

Arbeiterinnen
 werden sofort gesucht.
**Baumwollspinnerei
 Riesa.**
 Ungelernte Leute werden
 in kurzer Zeit angeleert.

Gebrüder Despang.

Wir bitten unsere werthe Detailkundschaft um die
 Protantscheidkarte zur Eintragung in die
**Ankundenliste für
 Kaffee-Ersatz.**

Telefon Nr. 160. Kaiser Wilhelm-Platz.

Unterszeichnete Geschäfte nehmen
**Anmeldungen zu ihrer
 Kundenliste für Kaffee-Ersatz**

gern entgegen:
 Theodor Posker, S. Göhl, Albert Herzger, A. König,
 Max Meißner, Ernst Moritz, Ed. Müller, Ferd. Müller,
 Fritz Pöschel, Wlth. Pinker, Otto Schmidt, Hob.
 Schelle, G. A. Schulze, Otto Wörlich, Neu-Gröba.

Anmeldungen zur Kundenliste
für Kaffee-Ersatz
 für Einzelverbraucher,
 Großverbraucher
 und Wiederverkäufer
 nehme ich entgegen.

Adolf Bormann,
 Riesaer Kaffee-Ersatzwerk
 Telefon 444. Wettinerstr. 25.

Papier-Säcke
 3- und 4-fach. Große Mengen lieferbar. Größenangabe
 erbeten. Abgabe nicht unter 1000 Stück.
 Hof. Schlags, Dresden, Christianstr. 35. Tel. 20 962.

Die Gulig'schen Kalkwerke
 in Pulitz, Cianschwitz und Oßrau i. Sa. empfehlen jetzt
 ganz feilschaebrennten

Graukalk.
 Die Verwaltung.

Achtung! Schlachtpferde!
 sucht jederseits zu kaufen. Bei Notschäden
 schnellst. zur Stelle. Beau, Transdorf.
 Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
 Telefon Riesa Nr. 685.

Für sofort oder später
**1 tüchtige
 Verkäuferin,**

ebenso 1 junges, gewandtes
 Mädchen als Lernende mit
 Anfangsgehalt gesucht.
J. Wildner, Riesa,
 Kaiser-Wilhelm-Platz.

**2
 Telefonistinnen**

für sofortigen Eintritt gesucht.
 Schriftl. Angeb. u. Angabe d.
 Gehaltsanpr. erbeten an
**Akt.-Ges. Lauchhammer
 Eisenwerk Riesa a. E.**

Frauen
 für Feld- und Gartenarbeit
 für unsere Samen- und
 Samenlagereien in Gröba
 gesucht.
**Sächsische Samenzucht-
 Gesellschaft m. b. H.**
 Im Auftrag: Wilhelm Dusch,
 Gröba, Mühlstraße 33.

Ältere, unabhängige Frau
 sucht sofort als Aufwartung
 Kantine 1./68.

Tischler
 f. dauernde Beschäftigung ge-
 sucht. Mag. u. S., Waffen-
 fabrik, Töbels i. Sa.
 Zuverlässiger

Kesselbeizer
 für unsere Steilrohrkessel mit
 Wandrohr sofort gesucht.
**Papierfabrik
 Eichler & Suhle, Gröba.**
 Aufzungen sucht
 Zuckantke, Wettinerstr. 11.

**Ordnlicher, ehrl. er
 Arbeitsbursche**
 sofort in dauernde Stel-
 lung gesucht.
**Langer & Winterlich,
 Riesa, Goethestraße 59.**

**Schriftsetzer-
 Lehrling**
 für Ostern 1918 gesucht.
 Gute Schulzeugnisse Bedin-
 gung.
**Langer & Winterlich,
 Riesa, Goethestraße 59.**
 Verlag des
 Riesaer Tageblattes.

Vereinsnachrichten

Radsportverein Wanderer. Sonntag 4 Uhr Verfamml.
 Hal. Säch. Militärverein Räger und Schönen. Morgen
 Freitag, abend 8 Uhr Monatsversammlung mit Prä-
 sidentschreiben.

Stammisch zum Kreuz Nr. 77.
Hauptversammlung
 Sonnabend, den 16. Februar 1918,
 abends 8 Uhr im Hofstiller.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsbericht,
 3. Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder, 4. Konfir-
 manden-Unterstützungen und sonstige Verpflichtungen,
 5. Freie Anträge. - Im Anschluß Ausschussführung. Um
 möglichst allezeitiges Erscheinen bittet der Vorstand.

Bohtätigkeitsverein Sächsische Sechskule
 Verband Rüdriß.
 Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr
 im Geschäftsgebäude (Karl Rench) Rüdriß
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung:
 Jahresbericht, Kassenbericht, freie Anträge.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.
 Spielplan: 15.-17. Februar
 Einmaliges Filmaktspiel der preisgekrönten
 Diva Olga Desmond in dem dramatischen Film
**Der Traum der
 schönen Lisa.**
 Olga Desmond vereint ihre Schönheit
 mit hervorragendem Spiel.
 Erstklassige Dekorprogramme.
 22.-24. Februar (Voranzeige):
Mia May. - Anna Müller-Linke ???
 Die Direktion: Anna Jach.

Zucht-Milchvieh-Verkauf.

Von Sonnabend, den 16. d. Mts. ab, stelle ich einen
 großen Transport
 prima hochtragende u. abgetalpte ostfriesische
Kühe und Kalben
 preiswert zum Verkauf.
 Der Säch. Viehhändlerverband gewährt dafür
20 Prozent vom Kaufpreise.
 Bezugsscheine sind mitzubringen.
Großenhain, Gartengäßchen 2. u. 3. Mülle.

Allen lieben Verwandten, Freunden Nach-
 barn und Bekannten sagen wir für die herrlichen
 Geschenke und Glückwünsche an unserer Silber-
 nen Hochzeit den herzlichsten Dank.
 Rüdriß, den 12. Februar 1918.
 Schiffseigner Karl Klopptsch und Frau.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, guten
 unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers und
 Onkels, Herrn
Max Hofmann
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Beson-
 ders dankbar sind wir dem Personal
 der Reparatur-Werkstatt und des Stahl-Balgwerks
 für die letzte Ehre, ferner für die trostreichen
 Worte und den Beifall am Grabe. Dir aber, lieber
 Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein stilles
 Grab nach.
 Gröba, am 13. Febr. 1918.
Die trauernden Kinder
 nebst Verwandten und Hinterbliebenen.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß Mitt-
 woch früh 9 Uhr mein herzensguter, lieber Mann,
 unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und
 Onkel
Gustav Münch
 kurz vor seinem 48. Geburtstag im Krankenhaus
 Riesa nach kurzem aber schwerem Leiden sanft ent-
 schlafen ist. In tiefstem Weh
 die tieftrauernde Witwe Marie Münch geb. Weger
 nebst Kindern.
 Röderaue, Albertstr. 39, den 14. Febr. 1918.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. 2.
 18., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Zuverlässiges
 Hausmädchen**
 mit etwas Kochkenntnissen für
 kleineren besseren Haushalt,
 Bedarfswohnung. Wlth.
 (3 Personen) für 1. März ge-
 sucht. Angebote erbeten nach
 Dresden-N. 27, Bernhar-
 dstraße 77. Richter.

**Schönes Zins- und
 Geschäftshaus**
 mit 10 Wohnungen, beste Lage
 Riesa, preiswert zu ver-
 kaufen. Offerten unter D T 679
 an das Tageblatt Riesa.

Fabrikgebäude
 zu mieten oder zu kaufen
 gesucht.

Verbindungen: Lage an schiff-
 barem Wasser, Gleisan-
 schluß, Länge des Arbeits-
 saales nicht unter 40 Meter,
 Breite 10 Meter. Ange-
 bote unter L Z 446 an
 Rudolf Mofke, Riesa.

**Oldenburger Beyer-
 marsch-Zuchtvieh.**
 Montag, den 18. Februar,
 stelle ich wieder eine große
 Auswahl besser Rüsse und
 Kalben, hochtragend u. mit
 Kalbern, sowie prima Gerb-
 buchskälben bei mir preis-
 wert zum Verkauf.
Paul Richter,
 Gröba-Riesa, Fernspr. 179.

Blättnerflügel,
 fast neu, 1,90 m lang, zu
 verkaufen. Käuferadressen
 unt. E T 680 an das Riesaer
 Tageblatt.

**Ein großer Schreibtisch,
 ein Stehpult,
 eine Hängelampe**
 zu verkaufen
 Siegfried Göbbel.

Guterhalt. Verrenrad
 zu kaufen gesucht. Angeb. unt.
 O T 678 an das Tagbl. Riesa.

Altes Papier
 zu hohen Preisen
 zu kaufen gesucht.
**Wassing & Fischer,
 Pappenfabrik,
 Merzdorf**

**Beiß- u. Notweinflaschen 18
 Seckflaschen 15 Fig.**
 kauft Gustav Starke.
 Telefon 454. - Größere
 Posten werden abgeholt.

**Anmeldungen
 für Kaffee-Ersatz**
 für Einzel-Verbraucher, Wie-
 derverkäufer, besgl. auf
Zuckerkarten
 nimmt an
Ernst Schäfer Nachf.
 Achtung! Achtung!

Theater
 in Mautitz im Saale des
 Herrn Röber.
 Freitag, den 15. 2. 18, abends
 8 Uhr gelangt s. Aufführung:
Schneidermeister Bump
 oder Podium kommt vor
 den Fall. Lustspiel i. 4 Akten.
 Zum Schluß der Vorstellung:
 Komische Gesangsvorträge.
 Eintritt 60 Pfg. Kinder 30 Pfg.
 Es ladet ergebenst ein
 die Direktion: Sperlich.

**Schneider-
 Zunftung Riesa.**
 Die nächste Gefellenver-
 sung findet
 Montag,
 den 8. April 1918
 statt. Besuche im Zulaufung
 zu besetzen müssen nicht
 Lebenslauf und 5 M. Gebühr
 bis 10. März 1918 bei
 Unterzeichnetem eingegangen
 sein.
**Der Gesellen-
 Prüfungs- Ausschuss.**
 Hr. Weber, Vorführ.
 Seite ist eingegangen u. kann
 bei Obigem abgeholt werden.
 Die heutige Nr. umfaßt
 6 Seiten.

Lord Georges Antwort an Hertling und Czernin.

Meiner meldet aus London: In der Abredede... Antwort an Hertling und Czernin. Meiner meldet aus London: In der Abredede...

Ueber die Konferenz in Versailles kann ich naturgemäß dem Laufe eine Erklärung nicht abgeben... Ueber die Konferenz in Versailles kann ich naturgemäß dem Laufe eine Erklärung nicht abgeben...

mir geschmeichelt, als ich erkannte, daß diese neue Armee... mir geschmeichelt, als ich erkannte, daß diese neue Armee...

Mein sehr verehrter Freund sprach von der Führung... Mein sehr verehrter Freund sprach von der Führung...

Ich möchte dem Hause eine Idee über die Einmütigkeit... Ich möchte dem Hause eine Idee über die Einmütigkeit...

Lloyd Georges Polemik gegen Hertling ist eine neue Probe der Splittertiererei im Lager unserer Gegner... Lloyd Georges Polemik gegen Hertling ist eine neue Probe der Splittertiererei im Lager unserer Gegner...

Zur Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland.

Das Wiener offizielle „Fremdenblatt“ schreibt zu der Erklärung des russischen Vertreters in Brüssel... Das Wiener offizielle „Fremdenblatt“ schreibt zu der Erklärung des russischen Vertreters in Brüssel...

Haben. Natürlich rechnen wir mit aller Bestimmtheit... Haben. Natürlich rechnen wir mit aller Bestimmtheit...

Schutz der Ukraine.

Vertretern der Wiener Presse wurde in einem Kommentar... Vertretern der Wiener Presse wurde in einem Kommentar...

Die ukrainische Rada verlegt ihren Sitz!

Die Wiener Blätter melden: Die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine machen sich bemerkbar... Die Wiener Blätter melden: Die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine machen sich bemerkbar...

England erkennt den Frieden mit der Ukraine nicht an!

Dem Reuterschen Bureau ist mitgeteilt worden, daß die englische Regierung sich nicht für gebunden hält... Dem Reuterschen Bureau ist mitgeteilt worden, daß die englische Regierung sich nicht für gebunden hält...

Englische Stimmen über den Friedensschluss im Osten.

Dem Reuterschen Büro zufolge sprechen sich die englischen Blätter über den Friedensschluss mit Rußland... Dem Reuterschen Büro zufolge sprechen sich die englischen Blätter über den Friedensschluss mit Rußland...

Der Reichstag und der Friede mit der Ukraine.

Ueber die Behandlung des Ukrainefriedens im Reichstag wird dem „Verl. Tagbl.“ geschrieben: Selbstverständlich wird die Genehmigung von allen großen Parteien erteilt... Ueber die Behandlung des Ukrainefriedens im Reichstag wird dem „Verl. Tagbl.“ geschrieben: Selbstverständlich wird die Genehmigung von allen großen Parteien erteilt...

Die rumänisch-berarabische Frage.

Einer Meldung des A. G. U. aus Stockholm zufolge verläutet aus Jassy, daß in Verbindung mit der Demission... Einer Meldung des A. G. U. aus Stockholm zufolge verläutet aus Jassy, daß in Verbindung mit der Demission...

Eine Rede Orlandos.

Anlässlich der Wiedereröffnung der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Orlando die angekündigte engere Kriegszielede. Er führte u. a. folgendes aus: Bei Feststellung der Entente-Kriegsziele hat die besondere Lage Italiens... Anlässlich der Wiedereröffnung der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Orlando die angekündigte engere Kriegszielede. Er führte u. a. folgendes aus: Bei Feststellung der Entente-Kriegsziele hat die besondere Lage Italiens...

Eine polnische Ministerkrise.

Wie die Warschauer Blätter melden, fand vorgestern eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter Vorsitz... Wie die Warschauer Blätter melden, fand vorgestern eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter Vorsitz...

des Regentensrates hat. Gegenstand der Erörterungen waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Am Abend hat Ministerpräsident Rudzinski dem Regentensrat die Demission des Rabinetts überreicht.

Den Wiener Abendblättern zufolge erklärten auch die polnischen Mitglieder des Herrenhauses, daß sie sich mit Rücksicht auf die der Ukraine im Friedensvertrag zugehenden Grenzen der Opposition des Volensklubs im österreichischen Abgeordnetenhaus anschließen.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das erste Ministerium, welches in dem neuerstandenen Königreich eingesetzt war, hat des Herrn v. Rudzinski hat seine Entlassung eingereicht, weil es einen Bericht auf das abgetretene „Holmer Gebiet“ vor seinen Landesleuten nicht zu verantworten wagt; und der Dreimänner-Regentensrat will seinem Beispiel folgen. Solchem Generalaustausch der Reichswahlpolitiker, den auch die teilweise österreichischen Beamten Graf Spretiaki, v. Madelski und Rolner mitmachen, akkompagniert der Volensklub des österreichischen Abgeordnetenhauses mit einer scharfen Forderung an das Kabinett v. Seidler, weil es die Verteidigung der polnischen Ansprüche bei den weiteren Verhandlungen vernachlässigt habe.

Wie man vernimmt, sind die Polen besonders erbittert, weil Juraßen, sie vor entscheidenden auf die Friedensbestimmungen bezüglichen Entschlüssen zu Worte und zur Verteidigung ihrer Interessen kommen zu lassen, nicht innengehalten seien. Herr v. Rudzinski soll solche Versprechungen noch auf seiner Berlin-Reise vom Januar erhalten haben. Ob sie in verbindlicher Form gemacht sind, bleibt natürlich auch seiner Behauptung gegenüber eine offene Frage. Tatsächlich hat Staatssekretär v. Kühmann sich in Reichs-Vomst um eine Einlösung polnischer Vertreter bemüht, damit aber bei dem Haupt der russischen Abordnung den Boden geräumt, daß ihm ausgerechnet der in Deutschland nur allzu gut bekannte Herr Nadel als Wortführer angeblich polnischer Interessen vorgestellt wurde. Die Polen mögen sich also bei Herrn Trojki für die Durchführung der ihnen unterstellt zuordnenden Rechte bedanken! Sachlich aber mögen sie sich hüten, den Bogen zu überspannen.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Unruhe des 11. Februar in der Gegend von Mitten hat sich am folgenden Tage zu einem stärkeren französischen Vorstoß gegen unsere Linien verstärkt. Das für den Feind unglückliche Gefecht, das sich daraus entspann, fällt indessen aus dem Rahmen der allgemeinen Lage nicht heraus; es ist eine gewaltige Erkundung, um Einblick in unsere Stellenbefehung zu erhalten.

Die Tätigkeit in den Bogenen dauert ebenso an wie die an der englischen Front. Auf letztere werden wir fortbilden unser Augenmerk zu richten haben. Nachdem schon seit längerer Zeit Nachrichten durch die feindliche Presse verbreitet wurden, die von einer Verdoppelung und Verdichtung der französischen und englischen Verteidigungslinien sprachen, darf man die Aufmerksamkeit auch auf die Anlegung einer englischen „Eindenburg“-Linie an der westlichen Front aufmerksamer sein. Bei der Frontlinie, die die englische Presse oft in kriegerischen Angelegenheiten gemeint, wird man solche Neuerungen nicht ganz undurchsichtig lassen dürfen; sie würden auf die Absicht hindeuten können, die vordere Verteidigungslinie zugunsten einer rückwärtigen aufzugeben, und in jedem Falle mit allen Angriffsmöglichkeiten zunächst einmal zu brechen. Es ist sehr verständlich, daß man solche hingeworfenen Bemerkungen nicht ohne weiteres für bare Münze nehmen wird, aber sie enthalten manchmal nützliche Hinweise und führen auf Gedankenansätze, deren Spur man verfolgen muß. Jedenfalls ist das Eingeständnis der englischen Zeitung bezweifelnd, daß die Frontangriffe auf unsere „Eindenburgs“ trotz furchtbarer Verluste so wenig erfolgreich hätten. Die Stimmung, mit der unsere Feinde dem Frühjahrfeldzug entgegensehen, ist nicht weniger als ruhig. Auch die Nachricht, daß Clemenceau wichtige Teile der französischen Front „im Hinblick auf eine deutsche Offensive“ besichtigt habe, läßt eine wachsende Unruhe der Westländer erkennen. Wenn wir trotzdem in ungeschwächter Kraft hochmütig und anmaßend Worte von ihnen vernahmen, so gehören diese zu jenen diplomatischen Kampfmitteln, mit denen man die Stimmung und die Kraft des deutschen Volkes zu schwächen sucht.

Vom Meer und Infanterie.

Englische Schiffbauereifreunde. Seit geraumer Zeit führt die Entente, insbesondere England und Amerika, mit verschiedenen neutralen Staaten sog. Verhandlungen über die Ausbarmachung der in den Häfen der Vereinigten Staaten und Englands festliegenden neutralen Schiffe für die Verbandsmächte. Dabei haben die Neutralen im Grunde recht wenig mitzureden, weil sie sich eben in einer Zwangslage befinden, in der sie zu Zugeständnissen an den Stärkeren einfach gezwungen sind. Tatsächlich beschränken sich denn auch die neutralen Staaten darauf, aus den Scheinverhandlungen eben noch so viel für sich herauszuholen, als es ihnen möglich ist. Ein Gegenstand der Mittelkräfte auf die Neutralen kann bei dieser Sachlage wenig Erfolg haben. Er würde aber zweifellos sehr nachdrücklich in Erscheinung treten müssen, wenn sich die Neutralen auf die unerwarteten Versuche der Entente einzulassen, ihre Schiffe, die nicht in der Gewalt der Entente sind, sondern noch in neutralen Häfen liegen, für Verbandszwecke herauszugeben. Das wird denn auch von einschüchternden, mahmgebenden neutralen Rednern eingesehen. Der schwedische Schiffsreeder Carlson, der als Verhandlungsführer in London wirkte, ist jetzt unerwarteter Dinge nach der Heimat zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind eben an der Forderung gescheitert, daß auch die schwedischen Schiffe in neutralen Häfen der Entente zur Verfügung gestellt werden sollen. Man darf erwarten, daß Holland, mit dem die Verhandlungen noch schweben, auf diesem Punkte gleichfalls fest bleibt. Die Preisgabe neutraler Schiffe, die noch nicht in der Gewalt der Feinde sind, müßte von den Mittelmächten, deren Interessen dadurch auf das empfindlichste geschädigt würden, als ein schwerer Verlust gegen eine selbstverständliche Neutralitätspflicht beurteilt und könnte nicht tatlos hingelassen werden.

Hilfsgangriff auf Ostend. Antich wird mitgeteilt: Vorgestern denkwürdig in den Mittagsstunden feindliche Flugler die offene Stadt Ostend mit mehreren Bomben, Personen wurden nicht verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, dagegen einiger sonstiger Sachschaden.

Die Lage in Rußland.

Verhaftung der sibirischen Regierung. Nach einem Davos-Telegramm aus Chardin wurden die Mitglieder der provisorischen sibirischen Regierung und die Deputierten der Duma zu Tomsk auf Veranlassung der Bolschewisten verhaftet. Viele sind entlassen, die Einsetzung einer konstitutionellen Regierung in Sibirien zu verhindern.

Die schwedische Arbeiterkraft nimmt entscheidende Stellung gegen jede Intervention Schwedens in Finnland. In Stockholm fand unter der Führung Brantings eine große Protestkundgebung statt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Denderson über den Weltkrieg. Denderson führte in einer Wahlversammlung in Southwick am 8. d. Mts. aus, ein dauernder Friede könne nicht durch die Entschlüsse von Regierungen, sondern nur durch die Entschlüsse der beteiligten Völker herbeigeführt werden. Denderson begründete die Ansicht für die in der Richtung eines Volksfriedens bei den Völkern der Zentralmächte bestehenden Bestrebungen und sprach die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen der demokratischen Elemente in beiden Lagern gelingen werde, einen baldigen ehrenvollen und demokratischen Ausgleich zu finden. Die Haltung der englischen Regierung zu einem Volksfrieden erörternd bemerkte der Redner, er habe ihr im vorigen Sommer leider vergebens nahegelegt, daß sie sich, wenn sie sich nicht der russischen Demokratie entgegenstellen wolle, zu gewissen Grundbüssen und Zielen bestimmen müsse, denen die Demokratie allerwärts beikomme. Heute, so fuhr Denderson fort, stehen wir wiederum einer ersten Lage gegenüber. Jetzt handelt es sich nicht um ein Land, sondern um alle Völker. Wenn diese Politik andauern soll, so sehen wir keine Hoffnung, daß der Krieg eher beendet wird, als bis die ganze Zivilisation bankrott ist und die Menschheit noch mehr am Boden liegt. Das britische Volk ist bereit, bis zum äußersten zu kämpfen, um Europa zu erlösen. Wir wollen den Militarismus allerwärts vernichten. Meines Erachtens ist der Krieg dadurch verlängert worden, daß die Alliierten im Verdacht standen, imperialistische Ziele zu verfolgen. Ich fürchte, daß er durch unsere Methode hinausgezogen wird. Die britische Demokratie hat die Pflicht, jedes Hindernis aus dem Gebilde des Weltfriedens zu entfernen, selbst wenn dies Hindernis die gegenwärtige Regierung sein sollte.

Der Londoner Vertrag in neue Fassung gebracht. Auf der Pariser Konferenz ist dem „Echo de Paris“ zufolge der Londoner Vertrag von 1915, der den Verbündeten die Verpflichtung auferlegt, ohne Zustimmung der anderen keinen Separatfrieden abzuschließen, in eine neue Fassung gebracht worden.

Die Niederlage der französischen Wehrheitsorganisationen. Die führende sozialistische Organisation Frankreichs, die des Seine-Verbandes, beschäftigte sich vergangenen Sonntag mit der Vorbereitung zu dem für den 17. d. Mts. einberufenen Landestkongress. Der Versammlung lagen eine ganze Reihe von Resolutionsentwürfen vor, in denen alle Schattierungen der sozialistischen Politik zum Ausdruck kamen. Eine von der gesamten Wehrheitsorganisation, sowohl von den Zimmerwählern wie der Partei Kongress, eingebrachte Hauptresolution erzielte 4780 Stimmen. Auf die Entschlüssen der regierungstreuen Wehrheitsorganisation entfielen nur 1470 Stimmen. Die Entschlüsselung der Rientaler und der anderen Minoritäten verlangt: Erstens solchen Friedensschluß auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker; zweitens Verweigerung der Kriegskredite; drittens Lösung der elah-lothbringlichen Frage durch Volksabstimmung. Was besonders vermerkt zu werden verdient, ist der Umstand, daß sich die Richtung Kongress den Zimmerwählern vollkommen angeschlossen hat und jetzt auch die Ablehnung der Kriegskredite verlangt. Die beiden Parteien trennten sich bisher nur in diesem einen Punkte. Die Versammlung beschloß ferner, einen Fabel gegen die drei sozialistischen Deputierten, die sich an der Regierung beteiligen wollen, auszusprechen.

Sächsischer Landtag.

Wst. Dresden, 13. Februar.
Zweite Kammer.

Am regierungstiftende Staatsminister Dr. Beck, v. Seydewitz und Dr. Nagel. Landtag stellt Abg. Donath (Konf.) mit, daß die Geschebungsdeputation anstelle des aus der Kammer ausgeschiedenen Abg. Richter den Abg. Zinbemann zum 2. Vorsitzenden gewählt habe. Darauf werden mehrere Kapitel des Rechnungsberichts mit den Uebereinstimmungen nachträglich genehmigt. Weiter stehen zur Beratung die Kapitel 29 und 30 des ordentl. Staatshaushaltsplanes betr. Landtagsoffiziere und Stenograph. Landesamt. Die Deputation beantragt die Annahme beider Kapitel nach der Vorlage. Die Abg. Niehammer (Nat.) und Philipp (Konf.) bringen Einzelwünsche vor betr. Vermehrung der Arbeitsräume, Auslegung von Zeitungen usw. Kultusminister Dr. Beck sagt die Erfüllung dieser Wünsche zu. Die Kapitel werden sodann nach der Vorlage verabschiedet. Es folgt Kapitel 34 des ordentl. Staatshaushaltsplanes, Ordenskasseler. Abg. Nischke (Nat.) wendet sich gegen die Art und Weise der Ordensverleihung, die nicht zum Gegenstand eines Geschehens gemacht werden dürfte. Redner bringt verschiedene Wünsche vor betr. die Auszeichnung von Beamten und Kriegeren, deren Erfüllung seiner Ansicht nach angebracht wäre, als die Verleihung eines sächsischen Ordens an den Abg. Herzberger. Abg. Koch (Fortf. Bp.): Seine Freunde vernachlässigen die Orden nicht grundfänglich, lehnten aber das Kapitel ab, weil sie vielfach nicht nach Verdienst verliehen würden und vielfach gesellschaftliche Differenzierungen stattdänden, die nicht vollständig seien. Abg. Philipp (Konf.) wünscht, daß von der Zentralstelle einheitliche Gesichtspunkte für die Verleihung aufgestellt würden. Der Reichstagsabgeordnete Dertel habe seinen Orden erhalten, obwohl er für Sachsen viel getan habe. Abg. Schieber (Nat.) gedenkt derer, die für städtische und ländliche Kriegsdienstleistungen erworben hätten. Abg. Traber (Konf.) tritt gleichfalls für eine bessere Verteilung der Orden ein. Kultusminister Dr. Beck: Die vom Kriegsministerium vorgeschlagene Auszeichnung für Herzberger sei für seine Förderung der sächsischen Verhältnisse innerhalb des sächsischen Militäretats erfolgt. In keiner Zeit sei das Ordenswesen bereitigt, als in der letzten Kriegszeit. Major v. Eichard: Die Handhabung der Ordensverleihung in den einzelnen Bundesstaaten habe sich aus der Praxis ergeben. Abg. Günther (Fortf. Bp.) betont nochmals, daß seine Freunde die Kriegsangelegenheiten nicht ablehnten. Abg. Fränkholz (Konf.). Seine Freunde verurteilten grundfänglich den Ordensfrieselaß. Die Kriegsteilnehmer müßten entweder alle die gleiche Auszeichnung erhalten, oder keine. Das Kapitel wird hierauf mit 43 gegen 23 sozialdemokratische und fortschrittliche Stimmen angenommen.

Des weiteren wird über Kap. 93, Evangel. Kirchen, verhandelt. Kultusminister Dr. Beck verteidigt die Kirche gegen die Vorwürfe, die bei der allgemeinen Erörterung gegen sie erhoben wurden, und stellt im Einzelnen fest, wie die Kirchengemeinden sich an dem Wiederaufbau während des Krieges beteiligt haben. Die Geistlichkeit habe sich nicht nur in der Heimat, sondern auch an der Front durchaus bewährt. Das Kapitel wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Ohne Aussprache werden die Einstellungen bei Kap. 67 des ordentl. Staatshaushaltsplanes nach der Vorlage angenommen. Es folgt die gemeinsame Beratung über die Kapitel des Rechnungsberichts und des ordentl. Staatshaushaltsplanes betr. Feuerungsanlagen, sowie über das entsprechende Dekret und drei Anträge hierzu. Die Berichterstatter empfehlen die Annahme der Kapitel nach der Vorlage. Finanzminister v. Seydewitz begründet nochmals ausführlich das Dekret über die Gewährung einmaliger Feuerungszulagen an Beamte und Diätäre sowie laufender Feuerungsbeihilfen an Beamte, Geistliche und Lehrer im Ruhestande und an die Hinterbliebenen. Abg. Singer (Nat.) begründet hierauf den national. Antrag auf Gewährung von Unterstützungen an

die im Ruhestand lebenden Beamten, Lehrer und Geistlichen sowie ihre Hinterbliebenen. Die sächsische Regierung hätte sich der entsprechenden deutschen Vorlage anschließen sollen. Die Regierungsvorlage sei nur eine halbe Antwort auf seinen Antrag. Abg. Wankler (Konf.) stimmt dem Dekret zu, ist aber im Gegenstand zum Vorredner der Meinung, daß für die Beamten bereits alles Mögliche geschehe. Es müßten auch Rücksichten auf die übrigen Steuerzahler genommen werden. Auch für die Arbeiter müßten die Feuerungszulagen einheitlich geregelt werden. Abg. Koch (Fortf. Bp.) begründet seinen Antrag und begründet das Dekret, das allerdings etwas spät komme, mit Freunden. Einige in der Vorlage enthaltene Ungerechtigkeiten müßten in der Deputation beseitigt werden. Abg. Scham (Soz.) erklärt bei Begründung seines Antrages, das Dekret sei durchaus nicht geeignet, einigermassen zufriedenerstellende Verhältnisse zu schaffen. Seine Freunde müßten ihre Stellungnahme zur Vorlage von der Einbeziehung der Arbeiter in die Feuerungszulage abhängig machen. Finanzminister v. Seydewitz erklärt: Die Grundzüge der Vorlage seien mit den Fraktionsvorständen durchgesprochen und von ihnen gutgeheißen worden. Weiter, als in dem Dekret vorgelegen werde, könne der Staat nicht gehen, denn auch die staatlichen Mittel hätten ihre Grenzen und der Steuerdruck dürfe nicht zu groß werden.

Abg. Meißner (Unabh. Soz.) meint, man sollte lieber dafür sorgen, daß die Feuerung nicht ins Ungemessene steige, anstatt immer wieder mit neuen Feuerungsulagen für die Beamten zu kommen. Es gebe weite Volkskreise, die unter viel drückenderen Verhältnissen lebten, als die Staatsbeamten. Abg. Hartmann (Nat.) dankt der Regierung, daß sie dem Drange aller Parteien nachgegeben und die Vorlage eingebracht habe. Abg. Günther (Fortf. Bp.) meint, die Kritik an den Feuerungsulagen für die Beamten sei durchaus verständlich bei den Staatsbürgern, die keine Feuerungsulagen erhielten und deshalb unter der fortgesetzten Preissteigerung litten. Abg. Müller (Soz.) tritt nochmals für die Erhöhung der Arbeiterfeuerungsulagen ein. Abgeordneter Dr. Zisch erklärt, die Deputation möge berücksichtigen, daß Sachien ganz besonders unter der Feuerung zu leiden habe, und einen glücklichen Ausgleich schaffen für die Beamten, die wegen der Besteuerung ihrer Feuerungsulagen schlechter gestellt seien als die Beamten im Reich und in Preußen. Darauf werden die vorgeschlagenen Staatsüberdarstellungen nachträglich genehmigt. Die Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltsplanes werden nach der Vorlage bewilligt und das Dekret betr. die einmaligen Feuerungsulagen sowie die drei Anträge auf die Finanzdeputation A verwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag mittag 12 Uhr: Dekret betr. Gebührentage für Militärärzte, Antrag Böhme betr. weiteren Ausbau der auswertigen Vertretungen Sachiens, Antrag Prudau, betreffend die Erhebung von Grundsteuern und Vermögensabgaben durch die israelitischen Religionsgemeinden.

Front und Heimat.

Sandwichsmeister Alfred Bohnagen berichtet heute über einen Truppenverbandsspiel und die Tätigkeit der Sanitätshunde. D. Schriftl.

Die dritte Sanitätsreise.

Am Weiter ging die Fahrt. Frühlingsform strahlte warm und blendend vom Himmel hernieder und in ihrem Glanze sahen wir buntsfarbig überall um uns herum die Höhen des lothringischen Hochgebirges freundlich und hell sich erheben. Fern der Lugten die Berge der Vogesen herüber, über ihnen vor allem der Donon, das wie ein Berg geartete Ungetüm, über dessen Schitell in den immerfort hin- und herwogenden Kämpfen soviel edles Blut manches deutschen Soldaten geflossen ist.

Vink der Straße liegt ein Großbauernhof, der zu einem Hauptverbandsspiel ausgebaut ist. Sein Wehler ist ein Rheinländer. An den äußeren Mauern sind in möglicher Größe rote Kreuze auf weißem Felde angebracht. Auf dem Mutterboden dicht beim Wehler liegt eine mächtige Banke, die in Riesengröße ein rotes Kreuz zum Himmel zeigt. Das sind Schutzzeichen, die feindliche Artillerie und feindliche Flugler von der Beschädigung des Verbandsspiels abhalten - sollen. Daß man in solch geringer Entfernung vom Feinde dennoch auch auf Gegenstände des Feindes zu sehen vermag, ist die Vorbereitung, einen bombensicheren Verbandsspiel unter der Erde anzulegen, zu dem wohl 50 Stufen hinunterzuführen.

Der Führer der Sanitätskompagnie erwartete uns mit seinen Weizern am Wege und geleitete uns durch alle Räume. Sauberkeit herrschte überall, trotzdem im Großen und Ganzen alles nur aus Brettern hergestellt war. Ein solcher Verbandsspiel ist nur Gelegenheitsstätte, die verbunden von den Kampfstellen unterzubringen und zu verbinden. Nur Schwerkverwundete oder Transportunfähige werden allenfalls hier einige Tage festgehalten, alle übrigen kommen nach Anlegung des ersten Verbandes in das nächstgelegene Feldlazarett. Daß für alle Notfälle, z. B. blutige Operationen, alles Zubehör vorhanden ist, versteht sich von selbst. Wir sahen es an den Operationskästen und Sauerstoff-Atemungsapparaten, mit deren Hilfe Gasranke, also bei Gasangriffen der Gasvergiftung verfallene Soldaten, dem Leben zurückgegeben werden.

Unter der Erde sind die Lagerstätten und die Behandlungsräume begrifflich enger beieinander, aber es war noch ein sehr gewaltiges Werk, sie wie hier 10 Meter unter der Erde in Beton eingehüllt, so praktisch anzulegen, daß mit der Frage die Verwundeten auf solcher Ebene an einer Handwinde herabgelassen und nach der Behandlung zum Weitertransport auf entgegengelegter Seite in gleicher Weise wieder heraufgehoben werden können.

Den Sanitätskompagnien sind Sanitätshundebeführer mit einer Doppel von Sanitätshunden beigegeben. Die hier vorbandenen Hunde waren Prachtstiere und erragten, als sie uns vorgelührt wurden, sowohl durch sich selbst als auch durch ihre Leistungen unser Erstaunen. Man hatte Soldaten irgendwo „abgelegt“ und die Führer sandten ihre Hunde danach aus. „Keiner besaße und jeder lehre mit dem Reichen des „Hunden“ zurück. Die Hunde besaßen am Halsbande ein Gefänge. Sobald einer einen Verwundeten gefunden und ihn als noch lebend betrachtet hat (Reichen verlieren nach einem Tage den Verstand) und die Hunde melden (sie nicht) läßt er sich nieder. Dann legt sich das Halsbandgefänge auf die Erde; er nimmt es mit dem Fange auf und kehrt so zu seinem Führer zurück. Dieser nimmt ihm das Gefänge aus dem Fange, stellt den Hund an eine etwa drei Meter lange Leine und folgt nun dem stürmisch zischenden Tiere im Lauffchritte an die Hundstille.

Ueber die Tätigkeit der Sanitätshunde gibt es entgegen der bestimmlischen Auffassung im Landesinnern bei den Soldaten im Felde und besonders bei den Sanitätshundemannschaften nur eine Stimme des Lobes. Mancher der wiederhergestellten Schwerverwundeten hat diesen braven Tieren sein Leben zu danken. Deshalb hegen die Armeelieferungen den verständigsten Wunsch, das Sanitätshundewesen in ihren Armeeeinheiten zu pflegen und auszubauen, und wer die Tiere in der Freiheit gesehen hat, wird das begrifflich finden. Ich trete aufrichtig und überzeugungsbefähigt ein, den Sanitätshunden bei und größter Aufmerksamkeit als bisher zuteil werden zu lassen, wenn nicht anders möglich, sogar mit Nationaler Unterstützung der kognologischen Vereine.